

# Zur Volks- Volksdiskussi über das Bildungs-Bildu

# Oranienburg hat einen guten Plan

Kurz nach dem Deutschlandtreffen wollten wir von den Kreisleitungen Bernau, Königs Wusterhausen und Oranienburg erfahren, was von seiten des Sekretariats getan worden sei, um die Volksdiskussion über den Entwurf der „Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems“ herbeizuführen. Denn nur durch das Sekretariat kann gesichert werden, daß alle Schichten der Bevölkerung mit diesem bedeutsamen Dokument bekannt gemacht werden und ihre Gedanken dazu äußern. In Bernau und Königs Wusterhausen hatte sich zu dieser Zeit das Sekretariat noch nicht damit befaßt; in Oranienburg dagegen lag ein exakter Plan darüber vor, wie die Diskussion erfolgen soll.

Das Sekretariat der Kreisleitung Oranienburg geht davon aus, daß es besonders darauf ankommt, den Perspektivplan unseres Bildungswesens in allen Industrie- und landwirtschaftlichen Betrieben (in denen der polytechnische Unterricht durchgeführt wird) und in den Wohngebieten gründlich zu erläutern und seine nationale Bedeutung her vor zu heben. In den Gesprächen mit den Arbeitern, Genossenschaftsbauern und Eltern soll jedoch gleichzeitig beraten werden, wie wir bei der Bildung und Erziehung unserer Jugend noch besser vorankommen. Denn um die Grundsätze des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems dann schrittweise in den nächsten Jahren verwirklichen zu können, müssen die jetzt vorliegenden schulpolitischen Beschlüsse verwirklicht werden.

## Viel Diskussionsstoff in den Betrieben

Unser Bildungswesen stellt sich die Aufgabe, sozialistisch bewußte und hochgebildete Menschen heranzubilden, die es verstehen, die modernsten Produktionsprozesse zu meistern. Diesen Gedanken gilt es ausführlich in den Industriebetrieben

zu erläutern und dabei den engen Zusammenhang von technischer Revolution und Kulturrevolution zu zeigen. Das Sekretariat hat die Genossen des Büros des Kreisvorstandes des FDGB sowie die Genossen des Rates des Kreises und der Räte der Städte für die Aussprachen in den mittleren Betrieben verantwortlich gemacht. Das Büro für Industrie und Bauwesen der Kreisleitung wird dabei helfen. Es wird sein Augenmerk auch darauf richten, ob die Zusammenarbeit von Betrieb und Schule gewährleistet ist und inwieweit aus den Betrieben gute Fachleute in die erweiterten Schulleitungen delegiert werden können. Vor allem aber geht es ihm darum, ob die polytechnische Ausbildung (besonders die beruflichen Grundlehrgänge) systematisch und lehrplangerecht durchgeführt wird. Denn es gibt Betriebsparteiorganisationen und Werkleitungen, die sich noch ungenügend darum kümmern. So mußten beispielsweise die Schüler im VEB Infrarot-Anlagenbau Oranienburg wochenlang Schrauben sortieren. Wenn es in den Grundsätzen heißt, daß bei der Bildung unserer Jugend die Erfordernisse der wissenschaftlich-technischen Entwicklung berücksichtigt werden müssen, so zeigt diese Praxis der polytechnischen Ausbildung, daß dort die verantwortlichen Genossen noch nicht einmal den Polytechnik-Beschluß vom 3. Juli 1963 zur Kenntnis genommen haben.

Die Diskussion über unser Bildungssystem wird in den Betrieben viele Probleme aufwerfen. So auch solche Fragen, wie die nach der Sicherung des Nachwuchses, nach der Perspektive des Betriebes, nach der Berufsausbildung, nach der Erziehung der Jugend durch die Arbeiterklasse usw. Das Sekretariat ist der Meinung, daß die Aussprachen vor allem in den Brigaden, die Patenschaftsverträge mit Schulklassen haben, und mit den Wirtschaftsfunktionären. Meistern und Betreuern, die für die polytechnische Aus-